

Im Herzen ein Cowboy

Bruno Wilfahrt Europa-Beauftragter der „Texas Rangers“

Weiden. (rg) Was Bruno Wilfahrt mit Action-Star Chuck Norris eint? Beide sind offizielle Mitglieder der „Former Texas Rangers“. Und Wilfahrt ist seit kurzem sogar noch mehr: Europa-Beauftragter der Gesellschaft, die das Andenken der legendären texanischen Polizeitruppe bewahren will. Deren Geschichte(n) aus dem Wilden Westen kennt der Weidener aus dem Effeff, worüber nicht zuletzt das Publikum seiner Country-Sendung auf Radio Ramasuri immer wieder staunt. Im „wahren Leben“ arbeitet der 52-Jährige bei der Sparkasse.

Andere begrüßen das neue Jahr mit Silvesterraketen. Und Sie ziehen den Revolver?

Wilfahrt: Nein, nein, das läuft ganz zivil. Ich bin keiner, der an Silvester Action macht. Aus Überzeugung.

Zum Cowboysein gehört also mehr als der Schießprügel?

Wilfahrt: Viel mehr. Das Cowboy-Feeling ist im Herzen verankert. Es ist das Gefühl der Weite, der Unabhängigkeit.

Ein „Former Texas Ranger“ zu sein – hat das nicht auch etwas von Cowboyspielen im Erwachsenenalter?

Wilfahrt: Schon richtig. Dieses Cowboy-Gefühl ist ein gewisser Ausgleich zu unserer hektischen Zeit, zum Erfolgsdruck. Cowboys halten sich gerne in der Natur auf ...

Sie durchstreifen die Oberpfälzer Wälder in Rangers-Montur?

Wilfahrt: Ab und zu laden mich Freunde von der „Mountain-T-Ranch“ in Ilsenbach ein. Dann reiten wir tatsächlich in Cowboy-Montur durch die Wälder. Wir genießen dieses Gefühl. Ich muss allerdings gestehen, dass ich kein sehr guter Reiter bin.

Wie kamen Sie eigentlich zu den „Former Texas Rangers“?

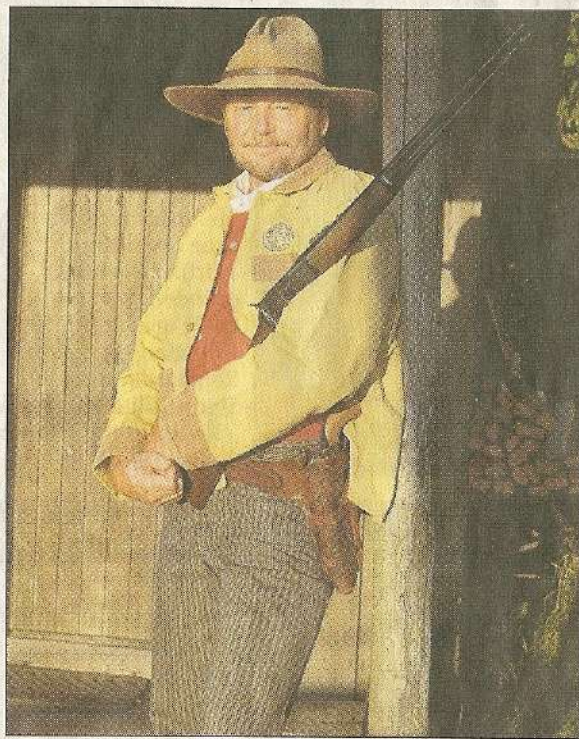
Wilfahrt: Die lebenslange Mitgliedschaft war ein Geschenk anlässlich meiner 750. Country-Sendung bei Radio Ramasuri im vergangenen Jahr. Eine Riesenüberraschung von Studioleiter Thomas Conrad.

Und jetzt sind Sie sogar Europa-Beauftragter.

Wilfahrt: Als ich heuer wieder mal in Texas war, haben die gemerkt: Der hat was drauf, weiß besser über die Texas Rangers Bescheid als viele Texaner. Kurz vor Weihnachten hat die Foundation die Ernennung ausgesprochen. Ich bin jetzt einer von nur drei Beauftragten – neben einem Amerikaner und einem Japaner, dem Chef von Toyota. Da fühlt man sich wirklich geehrt. Gerade sind meine Visitenkarten angekommen. Die machen schon was her.

Wie sehen die Aufgaben in Ihrem neuen Amt aus?

Wilfahrt: Die Hauptaufgabe ist, das



In voller Montur: Bruno Wilfahrt, ein waschechter Oberpfälzer, macht auch als „Texas Ranger“ eine prima Figur. Den 52-Jährigen fasziniert die Geschichte der legendären Polizeitruppe, die im Wilden Westen ihren Anfang nahm. Seit kurzem bewahrt der 52-Jährige ihr Andenken in höchst offizieller Mission: Die „Former Texas Rangers Foundation“ berief den Weidener zum Europa-Beauftragten.

Andenken an die legendären Texas Rangers zu verbreiten. Ihre Erlebnisse sind spannender als alle Bände von Karl May zusammen – weil sie wahr sind! Da gibt es eine Schlüsselszene aus dem „Wilden Westen“. In Texas sollte ein illegaler Kampf von Preisboxern stattfinden. Keiner vor Ort wagte es, ihn zu verhindern, also rief man die Texas Rangers zur Hilfe. Die Stadtväter warteten am Bahnhof auf sie. Aus dem Zug stieg aber nur ein Ranger, Bill McDonald. „Wo sind die anderen?“, wurde er gefragt. Und McDonald antwortete nur: „Ein Problem, ein Ranger.“ Ein Mann genügt. Bis heute ist es das Motto der Texas

Rangers: „One Riot, one Ranger.“

Wenn die Weidener Polizei also mal nicht weiter weiß: „One Riot, one Wilfahrt“ ...

Wilfahrt: (lacht) Leider würden meinen Einsatz allein schon die hiesigen Waffengesetze verhindern.

Im Herzen Cowboy, von Beruf Banker – ist das nicht ein krasser Widerspruch?

Wilfahrt: Ja. Aber eine tolle Ergänzung.



Weitere Informationen im Internet:
www.formertexasrangers.org